

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

## Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 61.

Dienstag den 29. Juli

1856.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. Jg. Jacob Sulzberger von hier ist durch rechtskräftiges Erkenntniß der unterzeichneten Stelle vom 24. d. Mts. wegen IV. Rückfalls in das Vergehen der Asotie zu einer Arreststrafe von fünfzehn Tagen, in den letzten Tagen, je am andern Tag bei Wasser und Brod verurtheilt worden, was unter Hinweisung auf nachfolgende gesetzl. Bestimmungen hiemit bekannt gemacht wird.

Wer nach der Verwarnung einem wegen Asotie Bestraften zur Fortsetzung seiner asotischen Lebens-Weise behülflich ist, soll mit Geldbuße bis zu zehn Gulden oder mit Gefängniß-Strafe bis zu acht Tagen belegt werden.

Wirthe welche aus diesem Grunde dreimal wegen eines und derselben Asoten bestraft worden sind, verlieren von Tage der letzten Bestrafung an die Ausübung des Wirthschafts-Rechts.

Kaufleute und Zuckerbäcker, welche mit gebrannten Wassern im Detail handeln werden hinsichtlich dieses Rechts der Wirthe gleich behandelt.

Den 25. Juli 1856.

Königl. Oberamt.  
Wittich, Akt.

Waiblingen. Die Davvorsteher werden erinnert, die Verfügung vom 26. Juni 1856. Amtsblatt No. 52 betref. die Stempelgebühren von dem zum Gaigelspiel erforderlichen zwei Kartenspielen den Wirthen und Kaufleuten mit dem Bemerken urkundlich zu eröffnen, daß nach Art. 48 des Gef. vom 23. Juni 1828. Regb. S. 497 der Verkauf eines ungestempelten Kartenspiels mit einer Geldbuße von 2 fl., die Anschaffung eines solchen aber mit einer Geldbuße von — : 1 fl., gerügt wird.

Den 28. Juli 1856.

Königl. Oberamt.  
Wittich, Akt.

### Großheppach.

(Schaafwaide-Verleihung.)



Die hiesige Winter-schaafwaide, welche 300 Stück nährt, kommt am 11. Aug. d. J. Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhaus auf 3 Jahre zur Verleihung, wozu die Pachtliebhaber eingeladen werden. Unbekannte haben gemeinderäthliche Vermögenszeugnisse vorzulegen.

Den 25. Juli 1856.

Gemeinderath.

### Pflasterer-Arbeit.

Die Ergänzung und Umpflasterung mehrerer Rossfelder an den Pfeilern der Brücke zwischen Neckarrens und Gröningen, voranschlagt zu 65 fl. wird am Samstag den 2. August Nachmittags 3 Uhr auf dem Rathhause zu Neckargröningen in öffentlichem Aufstreich veraccor-dirt.

K. Straßenbau-Inspection Ludwigsburg.  
Döring.

Waiblingen. Die Schleifwege im Dinfelfeld sind am nächsten Donnerstag zu räumen.

Den 28. Juli 1856.

Stadtschultheißenamt.

Für die Hagelbeschädigten in Ruppingen (vergl. Intelligenz-Blatt No. 53.) sind nachstehende Gaben eingelaufen:

Bei Herrn Helfer Binder: von Herrn Pfr. Wurm in Buch 2 fl. 30 fr., Apotheker Dieterich 1 fl., H. B. 1 fl.

Bei Herrn Stadtrath Buz: von Herrn Hofameralverwalter Kornbeck in W. 30 fr., Stadtrath Kauffmann sen. 4 fl., J. Bz. 5 24 fr., Fr. Dr. Brunner 1 fl., Christian Häberles Wittwe 12 fr., E. N. 1 fl. 30 fr.

Der Gesamtbetrag von — 17 fl. 6 fr. ist heute an das gemeinschaftliche Amt Ruppingen abgegangen, das über die treue Verwendung dieser und etwaiger weiterer Gaben, zu deren Empfangnahme Herr Helfer Binder und Herr Stadtrath Buz fortwährend bereit sind, in diesem Blatte Rechenschaft geben wird.

Waiblingen, 28. Juli 1856.

H. Wittich,

### Waiblingen.

Schöne halbenzlige Milchschweine hat zu verkaufen

Gottlieb Schneider, Bäckermeister.

### Waiblingen.

Der Unterzeichnete verkauft austräglich den Ertrag von  $\frac{1}{2}$  Morgen Dinkel im schmalen Pfad auf dem Halm. Nächsten Freitag Nachmittags 1 Uhr wollen sich die Liebhaber bei mir einfinden.

Ch. Oppenländer, Mechanikus.

Waiblingen. Einen noch guten hellblauen Rock hat im Auftrage billig zu verkaufen.

Carl Wurster.

Waiblingen. Einen noch gut erhaltenen Kasten sucht zu kaufen, wer sagt die

Redaktion.

### Waiblingen. (Geld-Anerbieten.)

An einen pünktlichen Zinszahler können gegen 2fache Versicherung alsbald 6—700 fl. ausgeliehen werden. Das Nähere bei

der Redaktion.

Waiblingen. Der Unterzeichnete verkauft im Auftrage des Friedrich Vandenberger, ledig, nächsten Mittwoch, den Dinkler-Ertrag von 2 Brt. 4 Mt. im schmalen Pfad auf dem Halm. Man versammelt sich Nachmittags 1 Uhr am Ruhbank. Wozu Kaufs Liebhaber eingeladen werden.

Gottfried Winkler.

Waiblingen. Um aufzuräumen verkauft Unterzeichneter ungefähr 2 Wagen voll guten Dung um billigen Preis.

Gottlieb Bahler.

### Frucht-Verkauf auf dem Halm.

Der Ertrag von 2 Morgen mit Dinkel beim Haasenwald neben Posthalter Heß wird demjenigen gegen baare Zahlung überlassen, der bis zum 30ten Juli Mittags das höchste Gebot (sofern solches überhaupt ein angemessenes ist), bei dem Eigenthümer wohnhaft in Stuttgart Neue Staig Nr. 24 schriftlich oder mündlich macht.

Ebenso auch  $\frac{1}{2}$  Morgen mit Haber im Eisenthal. Weiter wird bei diesem Anlaß angefügt, daß beide Güter-Stücke aus Neue durch sichere Zähler auf längere Zeit gepachtet werden können.

Stuttgart, den 19. Juli 1856.

Sam. Beringer.

### Waiblingen.

Aechter Nürnberger rot kopfiger Weis-Rüben-Samen ist wieder zu haben, bei

J. F. Stüber.

### Verlaß dich nicht auf Menschen.

Menschenruhm — kein Heiligthum!

Heute will man dich vergotten,  
Morgen hörst du dich verspotten.  
Suchst du nur bei Menschen Ehr,  
Hast du wenig; suche mehr.

Menschengunst — ein Nebeldunst!

Die dich liebend heut' umfassen,  
Können morgen schon dich hassen.  
Drum sei weise; nur der Thor  
Stützt sich an ein schwanzend Rohr.

Menschengruß — kein sicherer Fuß!

Mancher fragt, wie dir's ergehe,  
Ging dir's wohl, so thät's im Wehe.  
Süße Worte, falsche Treu,  
Das ist in der Welt nicht neu.

Menschenwort — kein fester Hort!

Heute heißt's: Mein Wort zum Pfandel!  
Morgen: Ich bin's nicht im Stande,  
Denn der Spruch: Ein Wort, ein Eid,  
Gilt nicht mehr in unsrer Zeit.

Menschenmacht — fällt über Nacht!

Die noch heut' wie Berge stehen,  
Kann der Wind wie Spreu verwehen.  
Wer auf Menschenmacht vertraut,  
Hat sein Haus auf Sand gebaut.

Menschengut — ein schlechter Fut!

Nicht mit allen Goldeshaufen  
Läßt sich Sicherheit erkaufen.  
Wer auf Reichthum ruhen will,  
Ruhet nicht Minuten still.

Wlf. Schubert.



## Miscellen.

## Erinnerungen eines Arztes.

## Das einsame Kind.

(Fortsetzung.)

So geschah es auch; und als ich die Brust mit dem Stethoskop untersuchte, fand ich zu meinem Schrecken beide Lungen voll Tuberkeln. Ich schwieg begreiflich vor der Frau, um ihn Abends auf einem Spaziergang desto genauer zu examiniren. Zum ersten Male hörte ich etwas über Jacobs Jugend. Er war der Sohn eines armen Schuhmachers, und als der Aelteste vieler Kinder mußte er, neben der Schule, die Jüngerer hüten, bis er groß genug geworden war, in den Wald nach Leseholz zu gehen. Beim Fall von einer Eiche verletzte er sich die Schulter so, daß er lange Zeit den rechten Arm nur zu leichten Arbeiten gebrauchen konnte. In dieser Zeit war es, wo er zum Schulstande bestimmt ward. Nun mußte er auch die Stunden, da er sonst im Waldesduft zugebracht, in niedriger, feuchter Stube verfristen. Mit Mangel und Noth jeder Art kämpfend ward er Lehrgehülfe und hatte sein erstes Ziel: den Eltern vom Brode zu kommen, glücklich erreicht. Doch nur Sporn zu weiterem Fleiß war ihm dieß Gelingen. In weiteren zwei Jahren hatte er die Schulmeisterprüfung mit Ehren erstanden und warf sich nun auf die Realien.

„Ich bin nun schon vier Jahre angestellt,“ schloß er seine Erzählung, bin Witt und Vater, und habe, wohl deshalb, in dieser Zeit nicht viel gethan —“

„Bist du denn noch nicht zufrieden,“ frug ich, „es so weit gebracht zu haben? Ein Anderer in deiner Lage wäre noch heute Unterlehrer.“

„Anderer gehen mich nicht an,“ antwortete er. „Sag' mir lieber, wenn du es weißt, ob man zum theologischen Examen zugelassen wird, ohne auf der Universität gewesen zu sein.“

„Was denkst du von einem Mann, der ein bescheidenes Auskommen in dankbarem Wirkungskreise hat, aber aus purem Hochmuth, bloß um höher hinauf zu klettern, den Seinigen den Gatten und Vater mordet? Deine Brust ist voller Knoten; das Hebräische, die Dogmen und Kegergeschichte möchten nicht die beste Wirkung darauf haben.“

„Das wird so arg nicht sein!“ entgegnete er nach längerer Pause, und brach unwillig das Gespräch ab, als ich auf meiner Ansicht beharrte.

Bald nachher erfuhr ich, daß er Leberlebran in großen Portionen nehme. Da dieß Mittel nicht schaden konnte, so schwieg ich, obwohl ich die oft ausposaunte Wirkung keineswegs erwartete. Jakob kam nicht mehr so oft zu mir, wie früher, aber das Licht in seinem

Stübchen brannte meist noch nach Mitternacht. Nach einem halben Jahre hatte er, der keine Spur davon zeigte, einen enormen seitlichen Kropf, gegen den er allerlei sympathetische Mittel erfolglos anwendete. Wagte ich behutsam darauf hinzudeuten, so entgegnete er: „mir ist ganz wohl dabei,“ und schnitt so weitere Erörterungen ab. Ich schickte ihm die Frauen auf den Hals; doch auch diese wies er auf obigem Grund und der Erklärung zurück: daß er nie Arznei einnehmen werde. Nur in sehr wenigen Fällen könne der Arzt etwas nützen, und dann erfolge die Hilfe durch Mittel, die offenbar Gift seien. Weiskens gehören die sogenannten Heilmittel in diese Klasse; wie denn die Natur schon durch Geruch und Geschmack vor ihnen warne. Jedenfalls sei es besser, in Gottes, als in der Menschen Hand zu fallen, die nur blind und dummdreist zutappen könne.

Derlei Maximen zu bekämpfen hielt ich unter meiner Würde, um so mehr, als ich wußte, daß es völlig zwecklos war, Jakob irgend Etwas, das er einmal aufgenommen, ausreden zu wollen. Der Makel gewissenloser Quacksalberei, gänzlicher Wissenschaftlosigkeit, den er meinem ganzen Stande sich in's Gesicht schleuderte, empörte mein Inneres, wenn Gesobohheit bei täglichen Beisammenseins, Mitleid, Freundschaft auch noch so warm ihn in Schutz nehmen wollte. Es war mir lieb, daß er sich dreimonatlichen Urlaub erbat und erhielt, da ich von meiner Gereiztheit einmal einen Zusammenstoß fürchtete. Er wolle eine Reise machen, sagte er beim Abschied — ich fragte nicht, wohin; seine Frau aber gestand, daß er in ein Soolbad gegangen sei.

Doch ehe der zweite Monat sich schloß, war Jakob krank zurückgebracht. Amulette, die „der Mann“ aus den Bergen ihm gegeben, hänge er mit weitläufigen Ceremonien bald auf den Rücken; bald auf die Brust, klagte seine bange Frau. Meinen Besuch wies er zurück; ausschelten, meinte er, könne er sich noch lange lassen. Auch ich trug kein Gelüst danach, es zu thun.

Endlich ließ er mich bitten, zu ihm zu kommen, und sogleich entsprach ich seinem Begehren. — O Gott, welche Veränderung! Vom Sopha streckte mir ein Geripp die wachsbleiche, halbdurchsichtige Hand entgegen; laut weinte die Frau in der Ecke; auch uns Beiden standen Thränen in den Augen; doch keiner sprach ein Wort. Emil, der am Boden mit Bauhölzern spielte, sah verwundert über die Scene, mit großen Augen von Einem zum Andern.

(Schluß folgt.)

## Waidlingen.

Ich suche einen fleißigen starken Hausknecht, welcher sogleich eintreten sollte.

J. Kienzle zum Aelster.



— [Eine schöne Zumuthung.] Ein Hauslehrer in Wien, der den Knaben einer bemittelten Wittwe unterrichtet und mit dem Jungen oft seine liebe Noth hat, wurde kürzlich von dieser mit den Worten angesprochen: Sie, können Sie auch pfeifen? Die naive Frage frapirt den armen Hauslehrer dergestalt, daß er erröthet, wie ein junges Mädchen, dem man das erste Mal von Liebe spricht: endlich befaht er verlegen die Frage, nicht wenig neugierig, zu erfahren, warum die diese Frau denn durchaus wissen wolle, ob er pfeifen könne. Nun, meinte die Wittwe, welche sich bei Befragung der Frage merklich erleichtert fühlt, dann können Sie alle Tage nach der Lectio meiner jungen Amstel etwas vorpfeifen, denn ich hab' gehört, daß die Vögel sich besser nach dem „Piff“ als nach dem „Vogelwerkel“ abrichten lassen. Vielleicht dachte die gute Frau, weil der Lehrer ohnedies einen Gimpel von Vuben abrichtet, kann er auch an der Amstel seine Kunst versuchen. Was doch manche bornirte Leute alles von einem Hauslehrer fordern! Der Mann der Menschen bildet, soll auch zugleich als Vogelwerkel dienen. Es sollte uns nicht wundern, nächstens ein Inserat zu lesen: „Ein Hauslehrer, der auch pfeifen kann, oder mindestens zu tanzen versteht, wie Andere pfeifen, wird gegen gute Bedingungen aufzunehmen gesucht.“

Die Amerikaner sind nicht die ersten Entdecker der Goldschätze Californiens; Franz Drake, der erste Europäer, der diesen Theil der californischen Küste sah und ihr wegen der weißen Klippen und Ufer, die auch jetzt noch die San Franciscobai charakterisiren, den Namen Neualbion gab, spricht in seinen Berichten schon von dem Reichthum des Landes an kostbaren Metallen; an einer Stelle heißt es, überall wo man die Erde aufnehme, enthalte sie gold- und silberglänzende Theilchen. Die Eingebornen schenkten Franz Drake das Land; dieser nahm es für die Königin Elisabeth in Besitz und errichtete zum Zeichen der Besitzergreifung einen Pfosten mit einer Elisabeths Namen tragenden Platte, unter welche sechs Pencestück befestigt wurden. Damals achtete indeß niemand auf diese Angaben und bis jetzt galt Nordcalifornien im Vergleich zu dem metallischen Südcalifornien als ein ganz unproductives Land. Capitän Beachy, der San Francisco 1825 besuchte und Drakes Bericht vor Augen gehabt haben muß, stellte doch keine Nachforschungen an und der amerikanische Commodore Wilkes, der späterhin die Gegend um den Sacramento aufnehmen und untersuchen ließ, kümmerte sich um Goldschätze eben so wenig.

Warum heirathest du nicht? fragte jüngst! Jemand einen hübschen Mann, welcher an die Dreißig streift. — „Weil unsere Frauen

den Blumen auf dem Felde gleichen,“ antwortete er. — „Warum das? fragte man ihn weiter. — „Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie spinnen nicht, und sind doch herrlicher gekleider, als Salamon in all' seiner Pracht.“

### Hunger und Fleiß.

Der Hunger guckt dem Fleiß zuweilen wohl  
in's Haus,  
Allein die Thätigkeit wirft ihn hinaus.

### Charade.

1. 2.

Ich bin nöthiger als Brod, mich kannst du nie  
entbehren;

Ich mache steten Kreislauf in der ird'schen  
Welt;

Ich schweb bald hoch, ja in den allerhöchsten  
luftigen Sphären —  
Bald mich die Erd' an ihrem allertiefsten  
Schollen hält.

Jehovah gab auch mich dem Volke in der Wüste,  
Nachdem es vorher schon das Himmelsbrod  
begrüßte.

3.

Ich, Zweites, strebe immer nur nach der Tiefe,  
Du siehst es gern, wenn 1 und 2 auf meinem  
Nück' sich wiegt,

Und hörst erquicket zu dem süßen Gerrieße  
Des ersten Paares, welches zärtlich an mich  
sich schmiegt,

Doch — komm zu Menschen ich, so hat mich  
Niemand gerie —

Obwohl ich bin bei Stolz und Hochmuth nim-  
mer ferne!

1. 2. 3.

In dürrer heißer Wüste gab Gott einst das  
Himmelsbrod

Dem Volke Israel, das laut darnach begehrt;  
Doch als mein Erstes fehlte, war ganz Israel  
in Noth,

Verlangte ungestüm nach ihm, auf heißer Erde.  
Und Moses kam begütigend: Vertraut dem  
Herrn!

O, sieh das Ganze jetzt entsteh'n aus felsen-  
festem Kern!

Waiblingen. Den Gerste Ertrag von  
3 Brit. Aker im Schänke hat Unterzeichner  
aufträglich zu verkaufen. Kaufsliebhaber wol-  
len sich morgen, Mittwoch den 30. Juli,

Nachmittags 1 Uhr

bei der Post versammeln.

Marx.

Erner verkaufe ich am nemlichen Tag und  
Stunde, im Auftrag, den Ertrag von

1/2 Morgen Dinkel, an der alten Stutt-  
garter Straße,

1/2 Morgen Dinkel, beim Hasenwäldle, und  
stark 1 1/2 Viertel Dinkel, hinter den Frohn-  
äckern.